

Heinrich Danioth,
Klausenpass, 1926.
Bildquelle: Dätwyler
Stiftung, Altdorf

DER «URNER KREIS»

Kunst in der Landschaft am Klausenpass

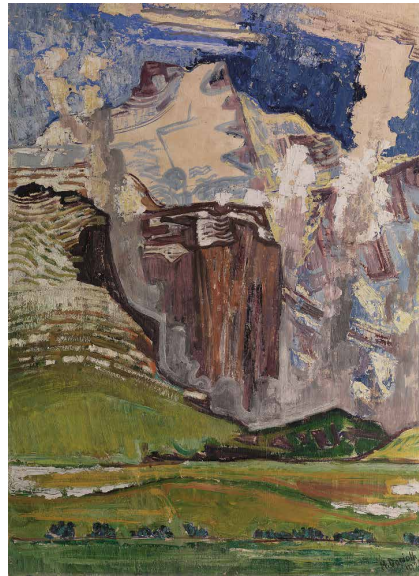
Die Balmalp gehört in den Reigen jener illustren Orte abseits der Städte, an denen Kunstgeschichte geschrieben wird: Weil sich dort Kunstschaffende zu Arbeitsaufenthalten treffen, sich austauschen und einer gemeinsamen Weltanschauung folgen. Auch der «Urner Kreis» zählt zu den Künstlergruppen, die wesentlich zur Entwicklung der modernen Malerei beitragen.

[Erna Schillig](#) (1900-1993) verbringt die Sommermonate auf der Balmalp, wo ihre Eltern das «Hotel Klausen-Passhöhe» führen. Hier lernt sie den deutschen Maler [August Babberger](#) (1885-1936) kennen, der seit 1918 jeweils im Sommer auf die Balmalp kommt, wo er in der zu einem Atelier hengerichteten Alphütte arbeitet. Der Expressionist lernt Uri durch seine Frau, die in Flüelen geborene und in Luzern aufgewachsene Künstlerin Anna Maria Tobler (1882-1935) kennen. 1925 kommt es zur schicksalhaften

Begegnung zwischen Babberger und Heinrich Danioth (1896-1953). Beide arbeiten vom 20. bis zum 29. Juli gemeinsam in dieser Berglandschaft, in der sie eigentümliche, der Natur innewohnende Urkräfte erahnen. Babberger folgt einem pantheistisches Verständnis, wenn er schreibt: «Landschaft, Vegetation, Tier und Mensch sind innig in ein Ganzes gebunden, sind im Gleichgewicht höchsten Lebensstrebens.» Für den elf Jahre jüngeren Danioth, der dann im Herbst als Meisterschüler bei Babberger in die Badische Landesakademie in Karlsruhe eintritt, tut sich künstlerisches Neuland auf: «Herrgott, welche Zugluft. Wie das saust und stürmt! Aus den Toren der Kunst. Ich stolpere ohnmächtig über deren Schwelle.» Zum «Urner Kreis» gehören neben dem Epizentrum um Babberger, Tobler, Schillig und Danioth der Arzt und Volkskundler Eduard Renner (1891-1952), der Bildhauer Eugen Püntener (1904-1942) und der Komponist und Musiker Albert Jütz (1900-1925).



Heinrich Danioth, Bergbach am Klausen, 1928.
Bildquelle: Dätwyler Stiftung, Altdorf



Heinrich Danioth, Schärhorn, 1925.
Bildquelle: Gemeinde Flüelen

Dazu gesellen sich Sympathisanten, Künstlerinnen aus Deutschland und sogar der Maler Augusto Giacometti, der sich bereits 1907 mit Babberger in Florenz befreundet und seine Malerkollegen auf dem Klausenpass besucht. Nachdem sich Danioth mit der Zeit zunehmend von Babberger distanziert und dieser 1936 stirbt löst sich der «Urner Kreis» auf.

Durch die gemeinsame Arbeit bildet sich beim «Urner Kreis» ein kollektiver Stil heraus. Die Landschaft wird hinterfragt, auf ihren mystischen und magischen Gehalt durchforscht und auf Chiffren und Abkürzungen reduziert. Trotz der Anschaulichkeit bringen die expressiven Darstellungen von Babberger, Danioth und Schillig ebenso ihre seelische Befindlichkeit zum Ausdruck. Danioth vertieft auf der Balmalp sein Erleben und Verständnis für die Kultur und die Sagenwelt der Älpler – nicht zuletzt

in den Diskussionen mit Eduard Renner und dessen Beschäftigung mit dem Magischen und Animistischen, das später in seinem Buch «Goldener Ring über Uri» seinen Niederschlag findet. Das irdische Paradies, das die Künstler und Künstlerinnen auf der Balmalp zu finden hoffen, birgt auch eine Kehrseite: Die Idylle erweist sich als prekär; im Nebel und in der Nacht geschieht Seltsames und Geheimnisvolles. Künstlerisch verklausuliert werden in der «See- lenlandschaft» am Klausenpass die Kardinalfragen nach dem Existenziellen gestellt. Dass in dieser Berglandschaft zuhinterst im Schächental exemplarische Stoffe lagern, die in ihrem fundamentalen Gehalt weit über die Grenzen des engen Landes hinausweisen, erkennen Babberger, Schillig und Danioth mit intuitivem und intellektuellem Spürsinn.

Dr. Beat Stutzer

Quellen: Föhnsturm. Die Kulturlandschaft um den Vierwaldstättersee im Spannungsfeld der zwanziger und dreissiger Jahre, Höfli-Kaserne, Altdorf 1985; Karl Iten, Uri. Die Kunst- und Kulturlandschaft am Weg zum Gotthard, Altdorf 1991; Andreas Gabelmann, August Babberger (1885-1936). Leben und Werk (Karlsruhe Schriften zur Kunstgeschichte 3), Münster: Lit, 2002; Beat Stutzer, «Anmerkungen zum Goldenen Ring über Uri. Begleitwort», in: Eduard Renner, Goldener Ring über Uri. Vom Erleben und Denken unserer Bergler, von Magie und Geistern und von den ersten und letzten Dingen, Altdorf 2016 (5. Auflage). Stand 2022

